

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 15

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KOBOLD SEKT

Von Lachesis

„Rache ist süß!“, murmelte Frau Molly und stellte die Champagnerkelche so energisch auf den Tisch, daß sie klirrten. Der Better ihres Gatten betrachtete sie amüsiert und erwiderte nedend:

„Wie Du mir — so ich Dir?! Was, reizende Cousine? Wenn der Mann seiner Wege geht —“

„Trinkt die Frau Sekt!“, ergänzte sie und bemühte sich vergeblich, ihrer tränens-

unter wartet mein Wagen. Mein Junggesellenheim ist süß und traurlich, mein blaues Zimmer ist bereit, Dich zu empfangen — ich habe es mit weißen Rosen geschmückt. Komm', Herzenschlößchen.“

Sie widerstand noch. „Aber Henry! Was fällt Dir ein?! Um Mitternacht solltest ich Dich besuchen?! Auf Dein blaues Zimmer bin ich nicht neugierig!“

„Die kleine Frau lügt“, sagte er und

Er ließ sich das nicht zweimal sagen, er hüllte sie fürsorglich in ihren dunklen Mantel und führte sie zum Wagen. Bald befanden sie sich in seiner apart eingerichteten Junggesellen-Wohnung. Das blaue Zimmer war wundervoll und Frau Molly war so müde — so unendlich berauscht — das kam wohl vom Sekt, sie hatte seit ihrer Verlobung keinen Sekt getrunken. Ihr einziger Wunsch war: schlafen zu dürfen. Sie warf sich auf den Divan aus blauem Samt und schloß die Augen. „Sekt — Sekt“, murmelte sie, „mein Mann — die Photographien —.“

Henry hüllte sie in warme Decken, nahm Hut und Mantel und verließ seine Wohnung.

Bei der Tänzerin Zona war große Gesellschaft, es wurde gespielt. Jost stand eben vom Spieltisch auf, als Henry eintrat.

erstickten Stimme einige Festigkeit zu geben.

„Tut es denn gar so weh?“, fragte er und fasste ihre Hand.

Die blutjunge Frau verzog den hübschen Mund und versuchte, überlegen zu scheinen. „Glaubst Du denn, Henry, daß ich Jost wirklich liebe?! — Wir sind ja schon zwei Jahre verheiratet — die große Leidenschaft ist vorbei — man wird kühler. Man wird klug —.“

„Wenn Frauen klug sein wollen, begehen sie gewöhnlich eine Dummheit“, sagte Henry und fasste im nächsten Augenblick Frau Mollys Hand, um für seine ungalante Bemerkung durch einen langen Handkuss Abbitte zu leisten. Sie entzog ihm ihre weiße weiche Hand nicht, sie ließ sie küssen, sie wollte einmal sündigen, genau wie ihr Gatte, den sie heimlich mit verzehrender Leidenschaft liebte.

Dann tranken sie Sekt und Frau Molly schlürzte ihn mit grimmigem Begegnen, denn sie wollte sich heute berauschen, wollte vergessen, daß ihr Mann sie betrog. Henry war ja ein hübscher Mensch — und ein Verwandter — da erschien ihr die Sache weniger gefährlich.

„Wärest Du bereit, Deinen Mann zu betrügen?“, fragte Henry und schenkte ihr Glas zum viertenmal voll.

„Ja — natürlich — mit Vergnügen“, rief sie und schlürzte den Kelch mit burschikoser Geste leer.

Henry war aufgesprungen. „Molly, führe kleine Frau. Komm' doch mit mir,

fügte ihren schneiigen Nachen. „Die kleine Frau möchte mein blaues Zimmer sehr gerne sehen. Uebrigens habe ich zu Hause ein paar lustige Photographien von Jost



Beim Taf. „Schaggi, Du gisch es!“ — „Sofort! Verscht en Weber's Habanero-Stimpe agünde, da g'hört zu-meine richtige Taf!“

— in Damengesellschaft, versteht sich! Aber wenn Du nicht neugierig bist —“

„Photographien von meinem Mann — mit fremden Frauen?“, fragte sie und riß die Augen auf.

„Ja.“  
„Gehen wir!“

„Nun?“, fragte Jost und lächelte.

„Sie ist bei mir!“, sagte Henry.

„Bravo!“ rief Jost. „Ei, seht doch, die kleine Unschuld!“

„Ich habe recht behalten“, sagte Henry. „Deine Frau ist nicht langweilig, nicht temperamentlos — gegenwärtig ist

## Elektrische Heisswasserspeicher „Cumulus“

Prima Referenzen

Fr. Sauter A.G. Basel